

Julihandel mit deutlichen Preisabschlägen

-  **Preisentwicklung:** Deutliche Preisabschläge, im Wesentlichen zwischen -20 und -25 €/t
-  **Entfall:** Schrottzulauf stabil, Späneversorgung bleibt prekär
-  **Kosten & Logistik:** Niedrigwasser vervierfacht Frachtraten auf dem Rhein
-  **Export:** Exportmarkt auch im Juli ohne Impulse
-  **Gießereibranche:** Bedarf saisonal bedingt reduziert

Die deutsche Wirtschaft bewegt sich im Sommer 2026 weiterhin in einem volatilen Marktumfeld, geprägt von anhaltender Stagnation und geopolitischen Belastungsfaktoren. Nach einer weitgehend schwunglosen Seitwärtsbewegung im ersten Quartal haben führende Wirtschaftsforschungsinstitute und Ministerien ihre Wachstumserwartungen für das Gesamtjahr nach unten korrigiert; der Konsens für das reale BIP-Wachstum liegt derzeit bei defensiven 0,5 bis 0,8 %.

Haupttreiber dieser konjunkturellen Eintrübung sind die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten. Die daraus resultierende erhöhte Volatilität an den Energiemärkten belastet die Industrie weiterhin, während der anhaltende Kaufkraftverlust den privaten Konsum dämpft und die erhoffte binnenwirtschaftliche Erholung verzögert. Eine kurze Phase des Waffenstillstands im Juni brachte zwar vorübergehend etwas Entspannung – so sank die Inflationsrate im Juni auf 2,3 %. Nach dem Auslaufen der Vereinbarung und dem Wiederaufflammen des Konflikts zogen auch die Energiepreise rasch wieder an.

Diese Unsicherheit spiegelt sich in den jüngsten DIHK- und ifo-Stimmungsindikatoren wider. Als Kernrisiken identifizieren die Unternehmen vor allem die unkalkulierbaren Energie- und Rohstoffpreise sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, was inzwischen auch zu einer spürbaren Abkühlung des Arbeitsmarktes führt. Da der Welthandel mit einem prognostizierten Plus von nur 1,7 % kaum Impulse liefert, ist die Stimmung auf dem Exportmarkt gedämpft. Demgegenüber stehen starke staatliche Stützungsmaßnahmen: Hohe Investitionen in Infrastruktur und Klimatransformation von rund 118 Mrd. Euro sowie ein massiver Auftragsboom im Rüstungs- und Fahrzeugsektor stabilisieren die Wirtschaft, weiten jedoch das Finanzierungsdefizit auf voraussichtlich 4,1 % des BIP aus.

Trotz dieses herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfelds setzte die deutsche Rohstahlproduktion ihren Aufwärtstrend auch im Mai fort. Mit einem Zuwachs von 7,3 % gegenüber dem Vorjahresmonat kletterte der Ausstoß auf 3,2 Mio. t. Für den kumulierten Zeitraum von Januar bis Mai bilanziert die Branche damit ein robustes Plus von 8,8 %. Mit Blick auf die Produktionsverfahren zeigt sich ein zweigeteiltes Bild. Während die integrierte Oxygenstahlroute mit einem deutlichen Plus von

15,4 % im Vorjahresvergleich der primäre Wachstumstreiber war, verzeichnete die Elektrostahlproduktion einen Rückgang um 7,7 %. Infolge dieser insgesamt ausgeweiteten Erzeugung erhöhte sich auch der rechnerische Schrottbedarf im Berichtszeitraum um rund 405.000 t.

Analog zum europäischen Markt machte sich im Julihandel nach einem stabilen ersten Halbjahr mit steigenden Preisen eine spürbare Ernüchterung breit, die von einer saisonal bedingt reduzierten Nachfrage getrieben wurde. Die Preisentwicklung war mit Abschlägen zwischen -20 und -25 €/t im Vergleich zum Vormonat deutlich rückläufig – vereinzelt fielen die Abschläge sogar noch höher aus. Lediglich Abschlüsse, die bereits ganz zu Beginn des Monats getätigt worden waren, konnten noch mit moderateren Abschlägen von -5 bis -10 €/t fixiert werden.

Der Exportmarkt blieb auch im Juli ohne nennenswerte Transaktionen und lieferte damit keine Impulse für den Binnenmarkt. Neben dem unattraktiven Preisniveau und der ausbleibenden Nachfrage verhin- derte zudem das Niedrigwasser am Rhein den Zugang zu den Exportlagern. Die anhaltende Schwäche der Exportnotierungen wirkte sich entsprechend auf die Hafenankaufpreise aus, die im Monatsverlauf um rund 20 €/t nachgaben und aktuell bei 260 bis 265 €/t frei geliefert notieren. Auf diesem Niveau kam der Materialzufluss weitgehend zum Erliegen.

Auf der Entfallseite zeigte sich der Nachlauf über alle Qualitäten hinweg zunächst noch stabil. Im Monatsverlauf zeichnete sich jedoch eine saisonale Abschwächung des Zulaufs ab. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend mit fortschreitender Ferienzeit analog zu den Vorjahren weiter verstärken wird. Unverändert defizitär präsentierte sich die Versorgungslage bei den Spänen.

Die Stahlrecyclingbranche leidet weiter unter logistischen Engpässen. Das Niedrigwasser am Rhein verschärft die Situation nun zusätzlich erheblich. Aufgrund der drastisch gesunkenen Pegelstände wurden Schrotttransporte aus Süddeutschland in Richtung Seehäfen bereits weitgehend eingestellt, für den Abschnitt Mittelrhein bis Köln einschließlich Mosel, Saar und Main wird kurzfristig mit ver- gleichbaren Einschränkungen gerechnet. Die Frachtraten in der Binnenschifffahrt haben sich teilweise vervierfacht und liegen deutlich über den üblichen Kleinwasserzuschlägen, sodass Schrotttransporte auf weiten Teilen des Rheins derzeit unwirtschaftlich sind. Dies belastet sowohl die Exportlager als auch die auf Rheintransporte angewiesenen Stahlwerke. Gleichzeitig haben sich die Seefrachtraten für Schrottlieferungen von den ARA-Häfen in die Türkei weiter erhöht und liegen aktuell 40 bis 45 \$/t.

Der Bedarf der Gießereibranche bewegte sich im Juli auf einem saisonal bedingt reduzierten, aber dennoch soliden Niveau. Mit Blick auf den kommenden Monat dürfte sich die Nachfrage allerdings nochmals merklich verringern, da dann insbesondere die Großgießereien in die Betriebsferien gehen.

Die Regionen im Einzelnen:

- **Norden:** Bei insgesamt gedämpfter Nachfrage konnte die regional variierende Bedarfslage mit Preisabschlägen von -20 €/t gedeckt werden.
- **Westen:** Bedingt durch eine laufende Hochofenrevision zeigte sich der Bedarf weiterhin rückläufig. Die Abschlüsse wurden bereits sehr früh im Juli fixiert, wobei moderate Abschläge von -5 bis -7,50 €/t verzeichnet wurden.

- **Südwesten:** Bei reduzierter Nachfrage wurde der Bedarf mit Abschlägen von -25 €/t gedeckt. Zudem behinderte Niedrigwasser die Logistik im Zu- und Abtransport.
- **Süden:** Vor den anstehenden Werksferien im August präsentierte sich die Nachfrage stabil. Der anfallende Bedarf wurde mit einem Abschlag von -20 €/t gedeckt.
- **Saar:** Eine sechswöchige Hochofenrevision dämpfte den Bedarf. Die Abschlüsse erfolgten mit Abschlägen von -20 bis -25 €/t.
- **Osten:** Bei einem uneinheitlichen Bedarfsniveau bewegten sich die Preisabschläge in einer Spanne von -14 bis -30 €/t.
- **Italien:** Im Vorfeld der sommerlichen Betriebsferien kühlte die Nachfrage spürbar ab. Abschlüsse wurden mit einem Abschlag von -25 €/t getätigt.
- **Luxemburg:** Die Nachfrage zeigte sich saisonal bedingt reduziert. Die Preisverhandlungen erfolgten bereits früh im Juli mit Abschlägen von -25 €/t und setzten damit eine wichtige Orientierung für die weitere Preisentwicklung.
- **Österreich:** Die Verbraucher agierten gewohnt frühzeitig am Markt und sicherten sich ihren weiterhin soliden Bedarf mit einem moderaten Abschlag von -10 €/t.
- **Polen:** Auch die polnischen Verbraucher deckten ihren Bedarf mit deutlichen Preisabschlägen von -30 €/t.

Gießereimarkt:

Die Nachfrage aus der Gießereibranche präsentierte sich vor den anstehenden Werksferien auf reduziertem Niveau. Bei den nicht-indizierten Verträgen gaben die Preise im Vergleich zum Vormonat um -10 bis -20 €/t nach.

Tiefseemarkt:

Türkei: Die türkischen Verbraucher hielten sich auch im Julihandel weitestgehend vom Tiefseemarkt fern. Hintergrund ist die anhaltende Flaute beim Absatz von Fertigstahl, die auf geopolitische Spannungen, die saisonale Abkühlung im Bausektor sowie auf Finanzrestriktionen zurückzuführen ist.

Die bislang letzten bekannt gewordenen Tiefseebuchungen für HMS 1&2 (80:20) wurden in KW 28 zu 363 \$/t CFR Türkei registriert. Diese Transaktionen setzten die Notierungen unter Druck. Die Tagesindizes gaben auf Wochensicht um 8 \$/t nach, insgesamt verzeichneten die Indizes seit Monatsbeginn ein Minus von rund 14 \$/t. Da seit den letzten Buchungen keine neuen Abschlüsse mehr gemeldet wurden, tendierten die Preise zuletzt seitwärts.

- **FM-Index HMS 1&2 (80:20), Nordeuropa, CFR Türkei, 16. Juli:**
360,23 \$/t (unverändert zum Vortag)
- **FM-Index HMS 1&2 (80:20), USA, CFR Türkei, 16. Juli:**
364,76 \$/t (unverändert zum Vortag); US-Aufschlag 4,53 \$/t.

Um Kaufanreize zu schaffen, senkten die Hersteller ihre Langstahlpreise im In- und Ausland; die offiziellen Exportangebote für Betonstahl gaben seit Anfang Juni um rund 40 \$/t nach. Angesichts der gedämpften Stimmung erwägen viele Werke Produktionsdrosselungen oder Wartungsphasen.

- **FM-Index Betonstahl, Export FOB Türkei, 16. Juli:**
550-560 \$/t (unverändert zur Vorwoche)
- **FM-Index Stahlknüppel, CFR Türkei, 16. Juli:**
500-515 \$/t (unverändert zur Vorwoche)

USA: Der US-Schrottmarkt zeigte sich auch im Juli im Inlandsgeschäft über alle Qualitäten und Regionen hinweg weitgehend stabil, während das Exportsegment zunehmend unter Druck geriet.

Anfängliche Forderungen der Abnehmer nach Abschlägen von bis zu 10 \$/t bei Schredderschrott konnten von den Händlern erfolgreich abgewehrt werden. Gestützt wird das inländische Preisniveau weiterhin durch die laufende Nachfrage der Werke, gestiegene Aufbereitungskosten sowie die nach wie vor attraktiven Margen bei Warmband und Betonstahl. Ein Abwärtsrisiko bestand jedoch bei Altschrott, da nicht abgesetzte Exportqualitäten verstärkt in den Binnenmarkt drängten. So gab Schredderschrott in Regionen wie Arkansas/Tennessee, Alabama und Houston um rund 10 \$/t nach.

Im Gegensatz zur robusten Inlandslage verliert das Exportgeschäft sichtlich an Boden. Eine Anfang Juli kontrahierte Ladung HMS 1&2 (80:20) zu 373 \$/t CFR markierte einen Rückgang auf das Niveau von Januar – dies entspricht einem Minus von 15 \$/t gegenüber Mitte Juni bzw. von satten 33 \$/t im Vergleich zu Anfang Juni. Neben der schwachen türkischen Stahlnachfrage und neu entfachten geopolitischen Spannungen zwischen den USA und dem Iran zeigt sich auch das Asiengeschäft sichtlich belastet: Saisonbedingt hohe Energiekosten drückten die US-Containerexporte nach Taiwan auf ein 3,5-Monats-Tief.

Am 15. Juli wurden die FM-Exportindizes wie folgt bewertet:

- **HMS 1&2 (80:20), FOB New York: 328,00 \$/t** (unverändert zur Vorwoche)
- **Schredderschrott, FOB New York: 348,00 \$/t** (unverändert zur Vorwoche)
- **HMS 1&2 (80:20), FOB Los Angeles: 323,00 \$/t** (-5,56 % zur Vorwoche)
- **Schredderschrott, FOB Los Angeles: 333,00 \$/t** (-4,86 % zur Vorwoche)

Die Preise für warmgewalzte Coils (HRC) haben am Donnerstag leicht nachgegeben, nachdem sie tags zuvor den höchsten Stand seit rund drei Jahren erreicht hatten. Die Marktlage präsentiert sich jedoch weiterhin robust: Angesichts der angebotsseitigen Verknappung und der niedrigen Bestände aufseiten der Stahleinkäufer ist vorerst nicht mit einem Nachlassen des Preisdrucks zu rechnen.

- **FM-HRC-Index, FOB US-Midwest, 16. Juli: 1.159,20 \$/st**
(-0,51 % zum Vortag; +0,49 % zur Vorwoche).

Asien: Die südasiatischen Schrottimportmärkte präsentierten sich weiterhin verhalten. Steigende Angebotspreise, hohe Frachtkosten und mangelnde Wirtschaftlichkeit dämpften die Kaufbereitschaft in Indien, Pakistan und Bangladesch spürbar. Da zudem Impulse beim Fertigstahlabatz fehlen und die Margen der Werke unter Druck stehen, agieren die Verbraucher äußerst zögerlich und meiden größere Abschlüsse.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im August die Preisentwicklung beeinflussen:

- **Entfall:** Die Sommerferienzeit und die damit einhergehenden Betriebsferien dürften zu spürbaren Einschränkungen beim Schrottzulauf, in der Transportlogistik sowie zu Einschränkungen bei der Personalverfügbarkeit führen. Entsprechend ist mit Unterbrechungen der regulären Betriebsabläufe zu rechnen.
- **Nachfrage:** Die anstehenden Betriebsferien sowie gedrosselte Produktionskapazitäten auf Seiten der Verbraucher dürften zu einer spürbaren Verringerung der Abnahmemengen führen. Zudem ist im August mit stark eingeschränkten Anlieferzeiten bei den Werken zu rechnen.
- **Export:** Die Absatzschwäche der türkischen Verbraucher wird voraussichtlich auch im August anhalten und deren Schrottbedarf dämpfen. Folglich ist vom Exportgeschäft weiterhin kein Impuls für den Binnenmarkt zu erwarten.
- **Logistik:** Die Logistikkosten bleiben auf hohem Niveau. Grund hierfür sind hohe Frachtraten bei DB Cargo, Kleinwasserzuschläge sowie knappe Lkw-Kapazitäten. Andauernde Trockenphasen könnten die Binnenschifffahrt im August weiter einschränken und den Druck auf die ohnehin angespannte Waggonverfügbarkeit weiter verschärfen.
- **Gesamtbewertung:** Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Rahmenbedingungen, wie bereits in den Vormonaten, sehr schwierig.